

KURZBERICHTE

ÖSTERREICH

Die Schönberghöhle – eine neue Großhöhle im Dachsteinhöhlenpark (Oberösterreich)

Inmitten der nach Westnordwest abfallenden Steilwand des Schönberges südlich von Obertraun liegt ein auffallendes Höhlenportal, das insbesondere von der ersten Teilstrecke der Dachsteinseilbahn aus gut zu sehen ist, vermutlich aber wegen der Schwierigkeit des Zustieges lange Zeit nicht näher erkundet wurde. Erst am 4. Juni 1974 gelang es Ferdinand Winterauer und dem Verfasser, das Portal zu erreichen und die Höhle etwa 300 Meter weit zu befahren. Da die starke Wetterführung ein Höhlensystem größerem Ausmaßes vermuten ließ, wurden am 6. und 7. Juli 1974 sowie am 19. und 20. Oktober 1974 von der Sektion Hallstatt-Obertraun des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich gemeinsam mit der Dachsteinhöhlen-Verwaltung weitere Forschungsfahrten unternommen. Dabei wurden in der neu entdeckten Höhle, die im österreichischen Höhlenverzeichnis unter der Katasternummer 1547/70 geführt wird, Strecken mit einer Gesamtlänge von 1020 Meter vermessen.

Besonders schwierig gestalteten sich dabei der Zustieg und der Materialtransport, der bei der zweiten Befahrung über eine 150 m lange Seilbahn bewerkstelligt wurde.

Vom Eingang weg folgt der 1 bis 3 Meter hohe Gang den Schichtflächen des Dachsteinkalks, der mit etwa 5 Grad gegen Osten einfällt. Im tagfernen Höhlenteil wird ein teilweise aktives System angeschnitten, dessen Charakteristik jener der unteren Teile der Mörkhöhle gleicht.

Siegfried Gamsjäger (Obertraun)

Erfolgreiche Expedition 1974 in die Salzofenhöhle (Kat. Nr. 1624/31) im Toten Gebirge (Steiermark)

Vom 5. bis 12. August 1974 fand die von der Abteilung für Höhlenschutz beim Bundesdenkmalamt geplante Salzofenexpedition 1974 statt. Das Gepäck der insgesamt elf Teilnehmer wurde von einem Bundesheerhubschrauber zur Höhle transportiert, so daß in unmittelbarer Nähe des Höhleneingangs in Zelten biwakiert werden konnte. Damit ergab sich bei den einzelnen Vorstößen ein sehr geringer Anmarschweg. Das Gebiet der Forschungen lag in den vom nördlichsten Teil des Mitternachtsdomes zugänglichen Höhlenteilen. Dort konnten an den Forschungsendpunkten der Jahre 1972 und 1973 noch wesentliche Fortsetzungen entdeckt und vermessen werden. Bemerkenswert ist, daß diese neuen Höhlenstrecken sehr häufig bereits bekannte Höhlenräume unter- und überlagern, wodurch dieser Höhlenteil im Grundriß zu einem nicht mehr überschaubaren Gewirr von Höhlengängen wird. In zwei, teilweise drei Vermessungsgruppen konnten insgesamt 754 m neue Gangstrecken festgehalten werden. Damit erhöht sich die Gesamtlänge der Salzofenhöhle mit Forschungsstand 1974 auf 3588 Meter. Der Gesamthöhenunterschied innerhalb der Höhle beläuft sich auf 124 Meter.

Günter Stummer (Wien)

Der Forschungsstand 1974 in der Hochlecken-Großhöhle (Oberösterreich)

Mit Ende des Jahres 1974 sind in der Hochlecken-Großhöhle im Höllengebirge (1567/29) insgesamt 2674 m Ganglänge planmäßig erfaßt. Weitere 710 m sind in einem Polygonzug festgehalten, zu dem die Raumzeichnung noch zu ergänzen

sein wird. Der Gesamthöhenunterschied ist auf 603 m (–494 m, +109 m) angewachsen.

Im Mai dieses Jahres erreichte L. Wiener (Salzburg) im „Großen Stierwascher“ bei einem gewagten Abseilmanöver eine Tiefe von –300 m im Direktabstieg, was eine neue österreichische Rekordmarke darstellt. Der Schachtgrund konnte aber noch immer nicht erreicht werden.

Durch eine 2 km lange Außenvermessung, die bei einer Fahrt im Auftrage des Bundesdenkmalamtes durchgeführt wurde, wurde ein großer Teil des Geländes über der Höhle planmäßig aufgenommen. Dabei konnten in der Nähe des Hochleckenkogels einige leicht wetterführende Spalten gefunden werden, von denen eine direkt 30 m über dem höchsten vermessenen Punkt der Höhle liegt. Drei weitere wetterführende Höhleneingänge im Bereich des Hochleckenkogels konnten später von Salzburger Forschern gefunden werden. Ein Schacht mit starker Bewetterung, fast genau über dem Schachtsystem „Stierwascher“ gelegen, konnte bis –20 m befahren werden, worauf aus Materialmangel der Rückzug angetreten werden mußte.

Etwa zwanzig zum Teil recht großräumige Fortsetzungen harren in der Höhle selbst noch ihrer Erforschung.

Theo Pfarr (Wien)

Die „Sutan-Eishöhle“ – eine Entdeckung im Warscheneck (Steiermark)

Im Verlaufe der seit 1970 im Warscheneck durchgeföhrten hydrologischen und karstkundlichen Untersuchungen des Verfassers konnten mehrere Höhleneingänge aufgefunden werden, deren Erforschung aussichtsreich erschien. Nach eingehenden Vorarbeiten, zu denen die Auswertung von Luftbildern, geologisch-tektonische Aufnahmen und karstkundlich-morphogenetische Überlegungen gehörten, fiel die Entscheidung, den im steirischen Teil der Warscheneck-Hochfläche liegenden Eingang der nunmehrigen „Sutan-Eishöhle“ zuerst zu untersuchen. Im Sommer 1974 konnte die bis dahin unbekannte Höhle von drei deutschen Höhlenforschern – Peter Henne, Peter Wicky und dem Verfasser – in ihren eingangsnahen Teilen begangen werden.

Die bisher bekannten Teile umfassen hauptsächlich zwei übereinander gestaffelte große Hallen, die in Form und Anlage von zwei Großstörungen und dem hier besonders dickbankigen und söhlig gelagerten Dachsteinkalk geprägt werden. Die Lage der Höhle an der Einmündung eines Hochtales auf das Plateau sowie die karsthydrologisch stark wirksamen Störungen führen der Höhle bevorzugt Niederschlags- und Schmelzwässer zu, die in dieser Höhe – zirka 1900 m Seehöhe – zur starken Eiserfüllung der bisher bekannten Teile beigetragen haben. Den Boden der tiefstgelegenen Halle bildet ein Eissee unbekannter Mächtigkeit. „Eisstandsmarken“ an den Wänden und Eissäulen lassen mehrere Meter betragende Schwankungen der Eismächtigkeit vermuten. Zur Zeit der Begehung flossen die Schmelzwässer des Eises durch eine Öffnung im Boden ab, durch die eine begehbarer Fortsetzung der Höhle erkennbar war. Es ist jedoch anzunehmen, daß sich diese Öffnung mit Absinken der Höhlentemperatur im Winter bis Spätwinter wieder verschließt.

Die Befahrung der „Sutan-Eishöhle“ ist wegen der starken Eisführung (mehrere, zum Teil über 15 m hohe Eissäulen, Boden- und Wandvereisung) sehr lohnend, allerdings nicht ganz ungefährlich. Der Einstieg erfolgt über einen 50 Schrägmeter steil abfallenden Firn- und Eishang, auf dem ständige Steinschlaggefahr herrscht. Außerdem muß die Abstiegsroute genau eingehalten werden, will man nicht in immer enger zulaufende Eisspalten und Engstellen geraten. Die kombinierte Verwendung von Petzl und Jümar sowie Steigeisen hat sich bei der Befahrung sehr gut bewährt.

Im österreichischen Höhlenverzeichnis wird die „Sutan-Eishöhle“ unter der Katasternummer 1636/24 geführt.

Bernhard Krauthausen (Hagenbach)

Veranstaltungen

Die Jahrestagung 1974 des Verbandes der Deutschen Höhlen- und Karstforscher e. V. in Giengen (Brenz)

Unter großer Beteiligung seiner Mitglieder hielt der Verband seine Tagung 1974 in der Zeit vom 26. bis 29. September in der Ostalb ab. Die Jahreshauptversammlung war von einem reichhaltigen Programm umrahmt. Dieses umfaßte eine Reihe von Vorträgen, die auf die Besonderheiten des Tagungsortes und seiner Umgebung abgestimmt waren, und Exkursionen, bei deren Zusammenstellung alle Teilgebiete der karst- und höhlenkundlichen Forschung berücksichtigt worden waren.

Für die Vortragsveranstaltungen bot die Stadthalle Giengen, die die Stadtgemeinde zur Verfügung gestellt hatte, einen eindrucksvollen Rahmen. In ihrem Foyer konnten gleichzeitig eine umfangreiche höhlenkundliche Bücherschau — von der Kommissionsbuchhandlung Jung in Blaubeuren gestaltet — und eine Ausstellung zur Ur- und Frühgeschichte des Gebietes von Brenz und Lone gezeigt werden.

Nachdem Einzelprobleme der an der Karst- und Höhlenkunde interessierten Fachrichtungen schon bei den Vorexkursionen diskutiert worden waren, bot die Abschlußexkursion am 29. September, an der sich mehr als 80 Personen beteiligten, eine Zusammenschau und die Möglichkeit, sich mit der Vielfältigkeit karst- und höhlenkundlicher Fragen vertraut zu machen. Höhepunkte waren der Besuch der Charlottenhöhle bei Hürben, die Besichtigung des Wasserwerkes Burgberg der Landeswasserversorgung, in dem Karstwasser aus Tiefbrunnen gepumpt und über die Trinkwasserfernleitungen verteilt wird, die Erläuterungen von H. Müller-Beck und J. Hahn bei der Vogelherdhöhle, der Bocksteinhöhle und der Bocksteinschmiede im Lonetal über die dort durchgeführten urgeschichtlichen Grabungen und deren Ergebnisse, und die Wanderung durch das Lonetal selbst — um nur einige der zahlreichen Programmpunkte dieses Tages zu nennen.

Die Jahrestagung 1975 des Verbandes der Deutschen Höhlen- und Karstforscher wird vom Verein für Höhlenkunde in München organisiert und im September 1975 voraussichtlich so angesetzt werden, daß ihr Besuch auch den Teilnehmern an der Tagung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher möglich sein wird. Vorgesehen ist ein Tagungsort im Allgäu.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Das Symposium der Internationalen Kommission für Speläotherapie in Badgastein (Österreich) 1974

In der Zeit vom 2. bis 6. Oktober 1974 führte die Kommission für Speläotherapie der Internationalen Union für Speläologie in Badgastein ein Symposium durch, um die neuesten Ergebnisse und Entwicklungen auf speläotherapeutischem Gebiet zu erörtern und zu vergleichen. Unter den Teilnehmern waren sowohl Ärzte als auch Speläologen aus der Bundesrepublik Deutschland, Italien, der Tschechoslowakei, Ungarn und Österreich vertreten.

Der erste Tag war der Information über die Kurmittel von Badgastein, die Arbeiten des Forschungsinstitutes Badgastein und besonders über die Heilstollen im Radhausberg bei Böckstein gewidmet. Ein Ausflug auf den Stubenkogel bot Gelegenheit, die landschaftlichen Schönheiten und die Bergwelt um das Gasteintal — allerdings schon schneebedeckt — zu bewundern. Drei Halbtage waren den Vorträgen und Diskussionen der höhlenklimatischen und der medizinischen Probleme gewidmet, deren genaue Untersuchung durch die Verwendung von Höhlen als Therapiestationen notwendig gemacht wurde und wird. Besondere Beachtung fanden die Berichte über die in den letzten Jahren neu eingeführten Kuren im Bereich der aufgelassenen Erzbergwerke von Münstertal im südlichen Schwarzwald, über die Asthmastation im aufgelassenen Silberbergwerk von Oberzeiring (Steier-

mark) und über die Therapiestation in Stollen des Salzbergwerkes von Wielicka (Polen).

Übereinstimmungen und Abweichungen der Situationen in natürlichen Karsthöhlen einerseits und künstlichen Hohlräumen andererseits hinsichtlich aller mikroklimatischen Faktoren, der Luftzusammensetzung, der Luftreinheit und hinsichtlich der Korrosions- und Sedimentationsvorgänge werden noch zu prüfen und zu diskutieren sein. In einigen Referaten wurde auf die engen Beziehungen zwischen den Problemen beim Ausbau von „Heilhöhlen“ und jenen des Höhlenschutzes und des Schutzes der im Einzugsbereich der Höhlen liegenden Karstlandschaften hingewiesen.

Die nächste Sitzung der Kommission wird im Mai 1976 in der Ostslowakei stattfinden.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Kurz vermerkt

Im Tonplattenlabyrinth der *Dachsteinmammuthöhle* bei Obertraun (Oberösterreich) konnte am 12. und 13. Oktober 1974 von Reinhold Kreuz und Heiner Thaler ein bisher unbekannter Schacht auf eine Tiefe von 120 m befahren werden. Er erhielt den Namen „Schwabenschacht“. Sein tiefster Punkt liegt in einer Seehöhe von etwa 1315 m.

*

Durch den Aufstau des gemeinsamen jugoslawisch-rumänischen Donaukraftwerkes im „Eisernen Tor“ ist unter anderem auch die Veteranihöhle bei Orsova überflutet worden. Diese Höhle war als Grenzbefestigung schon 1692 lage- und raummäßig genau aufgenommen worden.

*

Höhlensinter aus unterirdischen Systemen in West-Virginia, im Südteil des kanadischen Felsengebirges und in den Mackenzie Mountains im Nordwestterritorium Kanadas sind mit Hilfe radioaktiver Isotopen — mit der $^{230}\text{Th}/^{234}\text{U}$ -Methode — auf ihr Alter untersucht worden. Die mächtigste Sintergeneration in den Höhlen im Nordwesten Kanadas ist, wie die Untersuchungen ergaben, vor 200 000 bis 250 000 Jahren in einer Zwischeneiszeit gebildet worden (P. Thompson, H. F. Schwartz und D. C. Ford, Continental Pleistocene Climatic Variations from Speleothem Age and Isotopic Data, *Science*, vol 184, May 1974, pp. 893—895).

*

Höhlenforschern aus Spisska Nova Ves (Slowakei) gelangen im Sommer 1974 Entdeckungen in der Stratenská jaskyna, die als die bedeutendsten in der Slowakei seit 20 Jahren angesehen werden. Einer der Höhepunkte in den neuen Höhlenteilen, in denen 2500 m Strecken vermessen wurden, ist ein tropfsteingeschmückter Dom mit 180 Meter Länge und 40 m Breite. Die Gesamtlänge der Stratenská jaskyna ist nun auf 4100 Meter angewachsen (Krasa Slovenska, 51, Bratislava 1974, 532—535).

*

Wie aus China berichtet wird, hat der Hydrogeologische Dienst der Provinz Kwangsi zur Sicherstellung des Wasserbedarfs der Landwirtschaft und der Bevölkerung ein Karstgebiet im Ausmaß von 3400 m² eingehend begangen und dabei mehr als 200 Höhlen und Schächte erkundet. In den Höhlen wurden dabei 590 Wasserstellen und 31 unterirdische Gerinne festgestellt.

*

Durch die Aufnahme einiger Seitenstrecken in der Mörkhöhle (Katasternummer 1547/21) bei einer Befahrung im Dezember 1974 durch R. Kreuz, H. Thaler und K. Tortschanoff ist die Gesamtlänge dieser im Dachsteinhöhlengang bei Obertraun (Oberösterreich) liegenden Höhle von bisher 861 auf 1007 Meter gestiegen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [025](#)

Autor(en)/Author(s): Gamsjäger Siegfried, Stummer Günter, Pfarr Theo, Krauthausen Bernhard, Trimmel Hubert

Artikel/Article: [Kurzberichte 156-159](#)